



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Er scheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2 S. 32 M. statt 36 M., für 1/4 S. 11 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., 1/2 S. 13.50 M., 1/4 S. 26 M., 1/8 S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 147.

Leipzig, Mittwoch den 27. Juni 1917.

84. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Badisch-Pfälzischer Buchhändler-Verband.

Freiburg, Heidelberg, Zweibrücken,  
23. Juni 1917.

Auf unsere wiederholten Eingaben um Aufhebung des 3prozentigen Rabatts an Anstalten und Institute ist uns heute nachstehende Antwort zuteil geworden:

Ministerium des Kultus und Unterrichts,  
Karlsruhe, den 15. Juni 1917.

Wir haben uns nach Benehmen mit den übrigen badischen Ministerien und im Anschluß an das Vorgehen anderer Bundesstaaten entschlossen, der dortigen Bitte um Aufhebung des Rabatts von 5 Prozent auf Bücherlieferungen an unsere Anstalten und Bibliotheken mit einem Vermehrungsetat unter 10 000 M mit Wirkung vom 1. April d. J. an zu entsprechen.

Die uns unterstellten Anstalten und Bibliotheken haben wir verständigt.

Schwoerer.

Nachdem in Bayern bereits vor einiger Zeit der Behörden-Rabatt gefallen ist, darf im Bereich des Badisch-Pfälzischen Verbandes nunmehr nur noch den großen Bibliotheken, deren Vermehrungsetat mindestens 10 000 M beträgt, Rabatt gewährt werden; jede andere Rabattgewährung, sei es an Private, an Universitätsinstitute, an Schulen, an städtische und andere Behörden, ist untersagt. Der Entwurf einer neuen Verkaufsordnung wird demnächst den Mitgliedern vorgelegt werden.

Der Vorstand  
des Badisch-Pfälzischen Buchhändler-Verbandes.  
J. H. Ehardt, Vorsitzender.

### Reformationsliteratur.

III.

(I u. II siehe Nr. 145 u. 146.)

Wir haben bisher wesentlich nur wissenschaftliche Werke betrachtet. Aber die großen geistigen Bewegungen der Geschichte der Menschheit spiegeln sich auch in der schönen Literatur und fordern auch noch in späteren Zeiten die Dichter zur Darstellung auf. So gibt es auch eine sehr reiche dichterische Reformationsliteratur, und wir müssen, um sie kennen zu lernen, einen flüchtigen Gang durch die ganze deutsche Literaturgeschichte von 1517 bis 1917 unternehmen.

Den wichtigsten unmittelbaren poetischen Niederschlag der Reformation bildet das evangelische Kirchenlied, das, wie ich schon in der Einleitung zu meinem deutschchristlichen Dichterbuch »Ein feste Burg ist unser Gott« ausgeführt habe, trotz des nicht zu leugnenden Einflusses des lateinischen Liedes, des geistlichen Volksliedes und auch der biblischen Psalmen, von denen allen es übernimmt, doch etwas Neues und wesentlich Luthers Schöpfung ist. Eine »Geschichte des evangelischen Kirchenliedes bis auf Luthers Zeit« hat einst (1832, 2. Aufl. 1854) Hoffmann von Fallersleben veröffentlicht, dann setzt Wilhelm Wadernagels gewaltige Tätigkeit für das Kirchenlied ein, die in seiner großen Sammlung »Das deutsche Kirchenlied von der ältesten Zeit bis zu Anfang des 17. Jahrhunderts«, Leipzig 1864—1877, gipfelt. Eine ältere »Geschichte des Kirchen-

liedes und des Kirchengefanges« ist die von E. C. Koch, neu bearbeitet von Laugmann, Stuttgart 1866—1876, eine neuere kleinere, »Geschichte des deutschen evangelischen Kirchenliedes«, hat Wilhelm Nelle (Hamburg 1904) gegeben. Doch uns gehen hier nur die Lieder Luthers und der Reformationszeit an.

Luthers Lieder sind sehr oft, u. a. von Wadernagel, Stuttgart 1856, von R. Goedeke, Leipzig 1883, zuletzt von Konrad Höfer, Inselverlag, und mit Einleitung von Schreckenbach bei E. F. Amelang, Leipzig 1917, veröffentlicht worden. Ein kleines Buch »Ein feste Burg ist unser Gott! oder das Heldentum in Luthers Liedern« hat soeben (Schloßmanns Verlag, Leipzig und Hamburg) W. Nelle herausgegeben. Merkwürdigerweise sind die Ausgaben der alten Gesangbücher aus der Reformationszeit (außer den Lutherschen kommen das »Nüw Gesangbüchle« von Johann Zwick und das katholische Gesangbüchlein von Michael Behe, das Hoffmann von Fallersleben allerdings Hannover 1853 neu ans Licht hat treten lassen, vorzüglich in Betracht) noch ziemlich selten, doch findet man die Lieder der Justus Jonas, Paul Eber, Paul Speratus, Johann Mathesius, Nikolaus Hermann usw. natürlich noch zum Teil in den jetzt geltenden Gesangbüchern. In meiner Sammlung »Ein feste Burg« ist den Dichtern des Reformationszeitalters das zweite Buch mit 63 Liedern gewidmet.

In der weltlichen Poesie des Reformationszeitalters wiegt bekanntlich die Satire vor, und man muß sicherlich den Reineke Vos, Sebastian Brant und Thomas Murner lesen, um in seinen Geist hineinzukommen. Unmittelbar mit der Reformation hat ja Thomas Murners Gedicht »Von dem großen lutherischen Narren« zu tun, das Straßburg 1522 erschien und in Scheiblers »Kloster« und in einer Ausgabe von H. Kurz, Zürich 1848, neu gedruckt ist. Hutten's bekanntes Gedicht »Ich hab's gewagt« findet man z. B. in Uhlands Volksliedern, die übrigen deutschen Dichtungen aber wohl nur in den Ausgaben seiner Werke. Hans Sachs ist ja jetzt in manchen billigen Ausgaben, u. a. bei Reclam erhaltbar, und diese Ausgaben bringen natürlich auch »Die Wittenbergisch Nachtigall« und die »Klagred ob der Reich Martini Lutheri«. Die Fabeln von Erasmus Alberus befinden sich unter den Hallischen Neudrucken; ob aber auch die von einer Vorrede Luthers begleitete Satire »Der Barfüßer Mönche Eulenspiegel und Alkoran« (Wittenberg 1542) in einem Neudruck zu haben ist, vermag ich nicht zu sagen. Ebenso weiß ich nicht, wie es mit Bartholomäus Ringwaldts »Getreuem Eckart«, dem verbreitetsten Buche der Zeit unmittelbar nach der Reformation, steht. Johann Fischart's Schaffen, das im ganzen als gegen die Gegenreformation gerichtet zu bezeichnen ist, ist ja verhältnismäßig leicht zugänglich: außer in den Ausgaben von H. Kurz (Deutsche Bibliothek, Leipzig 1866/67) und Karl Goedeke (Leipzig 1880) findet man die satirischen Werke wie das »Jesuitenhüllein« auch einzeln, so dieses z. B. bei Reclam. — Aber »Die Reformation im Spiegelbilde der [zeitgenössischen] dramatischen Literatur« hat H. Holstein, Halle 1886, geschrieben. Sammlungen gaben R. Tittmann, »Schauspiele aus dem 16. Jahrhundert«, Leipzig 1868, und A. Froning, »Das